



Der schnelle kleine Speicherfolienscanner
VistaScan Mini im Urteil des Power-Anwenders

„Der Geschwindigkeitsunterschied zum Sensor geht gegen null!“

Die Digitalisierung des Röntgenbereichs hat in den vergangenen Jahren Einzug in viele Praxen gehalten, wobei die Wahl immer häufiger auf die Speicherfolientechnologie fällt. Zu den Anwendern, die damit die umfangreichsten Erfahrungen gemacht haben, zählt mit über 13 000 Röntgenbildern die Gemeinschaftspraxis Dr. Michael Hilligardt und Dr. Frank Döpper, Waiblingen. Nachdem sie bisher ein System (VistaScan Combi, Dürr Dental) eingesetzt hatten, das sowohl intraorale wie auch Panorama- und CEPH-Bilder liefern kann, hatten sie als eine der Ersten jetzt ein neues, bewusst ausgesprochen klein dimensioniertes System getestet. In unserem Interview beurteilt Dr. Michael Hilligardt es für den Einsatz in der Praxis.

/// INTERVIEW MIT DR. MICHAEL HILLIGARDT



Dr. Michael Hilligardt

dental:spiegel

Herr Dr. Hilligardt, man darf Sie wohl als Speicherfolien-Power-Anwender bezeichnen. Welche Erfahrungen haben Sie ganz allgemein mit dieser Technologie gemacht?

Dr. Michael Hilligardt

Das Verfahren bringt uns im zahnärztlichen Alltag einen deutlichen Zeitgewinn, denn im Vergleich dazu ist die klassische Röntgenchemie wartungs- und pflegeintensiv. Beispiele für die regelmäßig erforderlichen Arbeiten stellen die Reinigung und das Neuansetzen des Entwicklerbades oder die gesamte Entsorgung dar. Ein weiterer Aspekt betrifft Ablage und Dokumentation. Wer kennt es nicht: das Suchen nach analogen Röntgenbildern? Dank der digitalen Speicherung ist dieses Problem heute gelöst. Speziell in der Endodontie geht die Behandlung einen Tick schneller vonstatten, weil das Röntgenbild mit geringerer Verzögerung zur Verfügung steht als eine analoge Aufnahme. Ganz allgemein ist der Zeitgewinn im gesamten Bereich des Panoramaröntgens noch spürbarer, weil die Röntgenassistentin nicht in der Dunkelkammer darauf warten muss, bis der Film in den Entwicklungsautomaten eingezogen ist.

dental:spiegel

Damit befinden wir uns schon mitten im Röntgen-Alltag. Nun sind Sie in einer größeren Gemeinschaftspraxis tätig. Wie hat sich die Speicherfolientechnologie seit ihrer Einführung in die Arbeitsabläufe eingefügt?

Dr. Michael Hilligardt

Es ist richtig, wir arbeiten hier mit zwei Behandlern und zwölf Assistentinnen, von denen drei speziell in der Prophylaxe tätig sind. Bei einem so großen Team müssen natürlich alle in gleicher Weise in eine neue Röntgentechnologie eingewiesen werden. Dennoch war der Schulungsaufwand denkbar gering. Gerade die Speicherfolientechnik ist schließlich bei der Aufnahme im Handling praktisch gleich. Konventioneller Film oder Speicherfolie – das macht keinen Unterschied. Und ob sie anschließend einen Film auspacken und in den Entwickler schieben oder eine Folie aus der Schutzhülle herausnehmen und in die Kassette eines VistaScan Combi einsetzen – da ist auch das eine so einfach wie das andere.

dental:spiegel

Wie sieht denn der Ablauf bei der Arbeit mit der Speicherfolie genau aus?

Dr. Michael Hilligardt

Wir röntgen wie mit dem konventionellen Film. Eine Besonderheit stellen die speziellen Speicherfolien-Halter für die Rechtwinkelhaltetechnik dar. Sie sind so konstruiert, dass die Folie geschützt ist und daher lange im Einsatz bleiben kann, üblicherweise viele hundert Mal. Die einzelnen Handgriffe unterscheiden sich aber nicht vom Arbeiten mit dem analogen Film. Nach der Belichtung erfolgt eine Wischdesinfektion der Schutzhülle mit einem schnellwirkenden Desinfektionstuch. Die Schutzhülle wird schließlich aufgerissen, die Speicherfolie entnommen. Diese legen wir beim VistaScan Combi in die Kassette ein. Der Scan-Vorgang läuft dann automatisch ab, und in wenigen Sekunden ist das Bild verfügbar. Nach

dem Löschen der Bildinformation von der Folie ist diese bereit für die nächste Anwendung, wird in eine frische Schutzhülle verpackt und auf einen Ständer gelegt. Für eine sichere Hygiene werden einmal in der Woche alle im Gebrauch befindlichen Folien mit einem speziellen Tuch (Speicherfolien-Reinigungstuch, Dürr Dental) gereinigt. Bei den regelmäßigen Röntgenkontrollprüfungen kommt es uns entgegen, dass die EDV automatisch ein Röntgenkontrollbuch führt. Auf diese Weise integriert sich das digitale Gesamtsystem gut in das Qualitätsmanagement unserer Praxis.

dental:spiegel

Damit liegen die Vorteile in der täglichen Praxis auf der Hand. Wie beurteilen Sie die Qualität und die klinische Aussagekraft der Aufnahmen im intraoralen wie im Panoramabereich?

Dr. Michael Hilligardt

Das analoge Röntgenbild wirkt mit seinem kleinen Format immer gestochen scharf. Nach meiner Erfahrung bedarf es daher etwa eines Monats der Einarbeitung in ein digitales System. In der diagnostischen Aussagekraft besteht definitiv kein Unterschied, aber bei digitalen Aufnahmen habe ich über die Nachbearbeitungsmöglichkeiten ein größeren Einfluss. Durch spezielle Filter, die sich mit der Software DBSWIN auswählen lassen, hebe ich Details speziell für die Karies-, Endo- oder Parodiagnostik hervor. Als äußerst zeitsparend erweist sich in den Bereichen Implantologie und Kieferorthopädie auch das Ausmessen von Abständen und Winkeln direkt am Bildschirm.

dental:spiegel

Sie haben bisher mit dem VistaScan Combi von Dürr Dental gearbeitet, um mit Hilfe von Speicherfolien den gesamten Röntgenbereich zu digitalisieren. Nun haben Sie das neue System VistaScan Mini sozusagen den „kleinen Bruder“ ausführlich getestet. Welche Erfahrungen haben Sie mit ihm gemacht?

Dr. Michael Hilligardt

Dieses Gerät ist für den intraoralen Bereich konzipiert und liefert dort eine genauso gute Bildqualität und diagnostische Aussagekraft wie unser bestehendes Speicherfoliensystem. Im Handling erweist sich der VistaScan Mini sogar als noch komfortabler, denn die Filmfolien müssen zum Scannen nicht erst in Kassetten eingebracht werden, sondern lassen sich direkt aus der Schutzhülle in das Gerät einschieben. Das verringert den Zeitbedarf noch einmal.

dental:spiegel

Für welche Einsatzmöglichkeiten bzw. für welchen Typ von Zahnarztpraxis eignet sich nach Ihrer Einschätzung der VistaScan Mini?

Dr. Michael Hilligardt

Wer jetzt im intraoralen Bereich von analog auf digital umsteigen möchte, ist mit diesem Gerät dabei. Aufgrund seines geringen Platzbedarfs eignet es sich ideal für den

Einsatz in Praxen, die mit Stellflächen haushalten müssen. Oft ist direkt neben dem Praxis-PC ein Eckchen frei, dort passt ein VistaScan Mini immer noch hin. Aber auch für die Großpraxis, in der ein eigener Speicherfolienscanner für jedes Behandlungszimmer vorteilhaft erscheint, bietet sich dieses kleine System an – auf Neuhochdeutsch: „chairside röntgen“ für jeden. Die Software meines panoramafähigen Speicherfolienscanners steuert in gleicher Weise den neuen Mini, der jetzt das bestehende Equipment ergänzt.



Frontzähne mit insuffizienten Kunststofffüllungen

Einen Spezialfall sehe ich in der Praxis, in der viel Endodontie betrieben wird. Denn durch den nochmaligen Zeitgewinn beim Scan-Prozess geht der Unterschied zwischen Sensor und Speicherfolie gegen Null. Sicher: Mit dem Sensor habe ich das Röntgenbild sofort auf dem Monitor und mit dem VistaScan Mini einige Sekunden später. Dagegen abzuwägen ist die unbestrittene Robustheit der Speicherfolientechnik. Da kann eben kein teurer Sensor einmal auf den Boden fallen oder verkratzen. Aus diesem Grunde würde ich persönlich mich immer eher für einen VistaScan entscheiden.

dental:spiegel

Herzlichen Dank für das Gespräch.

KONTAKT

Gemeinschaftspraxis
Dr. Michael Hilligardt und Dr. Frank Döpfer
Albert-Roller-Straße 7
71332 Waiblingen